



AUSLANDSSEMESTER BASEL - ZU GAST IN DER SCHWEIZ

WINTERSEMESTER 2023/24

FHNW - FACHHOCHSCHULE NORDWESTSCHWEIZ

HGK- HOCHSCHULE FÜR GESTALTUNG UND KUNST

3./5. BACHELORSEMESTER „INNENARCHITEKTUR UND SZENOGRAFIE“



//VORBEREITUNG:

Bewerbungsprozess

Der Studienverlaufsplan für den Studiengang Innenarchitektur an der TH OWL sieht es vor, im fünften Semester ein Praxis- bzw. Auslandssemester einzulegen. Ich habe mich gegen das Praxissemester in einem Büro entschieden, da man nach dem Abschluss des Studiums nie wieder die Möglichkeit für ein Auslandssemester bekommt. Im Vorfeld findet man auf der Webseite der Hochschule einen Einblick über verschiedenste internationale Partnerhochschulen. In meine engere Auswahl fielen: Venedig, Lissabon, Antwerpen, Kopenhagen und Basel. Ich habe für mich Kriterien aufgestellt, um eine Entscheidung zu finden. Ich habe Wert auf eine kulturell und künstlerisch geprägte Stadt, die Lehre vor Ort, gutes Wetter und nicht zu hohe Unterhaltskosten gelegt. Gleichmaßen wollte ich auf dem europäischen Kontinent bleiben. Anschließend war das Ergebnis trotz des Finanzaspekts für mich klar: Ich möchte nach Basel an die HGK Hochschule für gestaltende Künste gehen, welche zur FHNW gehört.

Meine auf Englisch geforderte Bewerbung mit Portfolio, Bewerbungsschreiben sowie Empfehlungsschreiben habe ich dann an das Internationale Office weitergereicht, welches mich für die FHNW nominiert hat. Im Vorfeld wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass in den letzten Jahren wenige Studierende an der FHNW angenommen wurden, weshalb ich eine Alternative bereits erdenken sollte. Glücklicherweise habe ich aber nach kurzer Zeit die Bestätigung bekommen, dass ich im September in Basel angenommen wurde. Warum das Portfolio auf Englisch eingereicht werden musste, konnte mir in Basel übrigens niemand erklären.

Es ist klug, im Vorfeld zu recherchieren, welche Fristen für Stipendien eingehalten werden müssen, um finanziell entlastet zu werden. Da die Schweiz zwar im Schengen-Abkommen mit der EU liegt, aber nicht als Erasmus-Land zählt, fördert die Schweiz internationale Studierende mit dem eigenen Swiss-European Mobility Programm (SEMP).
Achtung: Die Hochschule Detmold sieht in der Regel keine weiteren Stipendien vor, da die Schweiz zu dem deutschsprachigen Raum zählt, was aber definitiv nicht mit Hochdeutsch gleichzusetzen ist!

Unterkunft

In einer fremden Stadt eine Unterkunft zu suchen, fällt ohne Anhaltspunkt gar nicht so leicht. Die Seite Unimarkt Basel bietet genau das. Auf der Webseite der Universität Basel kann man ähnlich wie bei Kleinanzeigen suchen und Gesuche aufgeben. So habe ich einen Steckbrief mit Foto veröffentlicht, indem ich recht klar verfasst habe, was ich suche. Zusätzlich habe ich mit vielen Anzeigen Kontakt aufgenommen, letztlich stimmten aber nie die Erwartungen überein.

Nach kurzer Zeit haben sich durch die Anzeige viele E-Mails mit Angeboten in meinem Postfach befunden. Ich habe mich dann für eine möblierte 2er-WG entschieden, die von einem Basler geführt wurde. Ich sehe den absoluten Vorteil in WGs, da man im Idealfall von sozialen Strukturen und dem Wissen der Mitbewohner:innen profitieren kann und nicht komplett auf sich allein gestellt ist. Basel ist im Übrigen in Kleinbasel und Großbasel durch den Rhein unterteilt. Die einzelnen Stadtteile nennt man hier Quartiere, also fast wie ein Kiez. Welcher Stadtteil einem mehr zusagt, sollte selber entschieden werden. Mir hat das Wettsteinquartier sehr gut gefallen.

Ich hatte das Glück, eine WG in Kleinbasel in der Nähe des Messeplatzes zu finden. Die Lage im Stadtbild war für jegliche Wünsche ideal. Auch die Hochschule war innerhalb von 20 Min. mit der Tram zu erreichen. Praktisch ist auch die Nähe zu Deutschland. Geht man mit dem Bus auf der deutschen Seite einkaufen (15 min Wegzeit) spart man schnell Geld. Ganz besonders schön war die fußläufige Entfernung zum Rheinufer. Mit meinem Mitbewohner hatte ich die beste Zeit! Generell würde ich sagen, ist die Altbausubstanz in der Schweiz sehr hoch. Fast jede Wohnung hat einen Zugang zu einem Balkon. Pro Haus ist in der Regel eine Waschmaschine zur allgemeinen Benutzung verfügbar. Mit etwas Glück findet man hier also echte Traum-WGs!

Tipp: Basel ist DIE Stadt der Flohmärkte und „Brockis“, in denen man sehr günstig fehlende Möbel oder Dinge finden kann! Manchmal findet man wahre Schätze.





WEITERE TIPPS ZUM RECHERSCHIEREN:
 Twint, PostFinance, U-Abo, SBB App,
 EasyRide, Halbtax, GA night, Sommer
 GA, Velomärt, Brocki, Petersplatzs +
 Quartiersföhmis...

Mit der FHNW Card kann man im übrigen
 in Basel in alle Museen kostenlos.



// Finanzierung & Co

Basel liegt knapp 500 Kilometer südlich von Detmold. Mit der Deutschen Bahn reist man über Köln circa sechs bis sieben Stunden. Vorteil: Bei nachweislich grüner Anreise unterstützt die FHNW mit bis zu 100 CHF. Der Euro ist je nach Kurs etwas schwächer als der Schweizer Franken. Daher empfiehlt es sich, grob einen Aufschlag zu rechnen. Bei Kartenzahlung wird oft gefragt, ob der Betrag in CHF oder EUR abgebucht werden soll. Der Kurs ist besser, wenn man CHF wählt. Also generell immer die Landeswährung.

In dem Auslandssemester kommen verschiedene Positionen im Finanzierungsplan auf, die man gut kalkulieren sollte. Dazu gehören unter anderem Anreise, Mobilität, Unterkunft, Lebensunterhalt und Freizeitunterhaltung. Nicht zu vergessen aber auch Materialkosten und Unibedarf, oder Exkursionen. Die Schweizer Förderung SEMP beträgt in etwa 2000 CHF für ein Semester.

Das einzige Stipendium seitens der TH OWL, auf das man sich bewerben kann, ist das PROMOS Stipendium, welches circa 1750.00 EUR umfasst. Vorteil: wenn man sich von dem Semesterticket in Deutschland befreit, liegen die Semestergebühren bei rund 100 Euro, die Schweizer Studierenden zahlen circa 800 CHF pro Semester. Man kann zwar als Grenzgänger:in unter Umständen einen Minijob in der Schweiz finden, aber das ist in der Praxis fast unmöglich, da Schweizer:innen immer Vorrang bei Stellenausschreibungen haben.

Die höchsten Kosten fielen bei mir in den Freizeitbereich, ein Aperitif beginnt ab 12-15 CHF und ein 0.3 L Bier kostet schnell 6-8 CHF. Wer sparen möchte, achtet am besten darauf, möglichst viel selbst zu kochen und preiswert einkaufen zu gehen. Mit Too Good To Go findet man aber auch in der Schweiz viele gute Angebote und rettet gleichzeitig noch Lebensmittel. Mein Favorit waren die Angebote von der Pizzeria Vito z.B. am Aeschenplatz oder von nooch Sushi im Singerhaus.

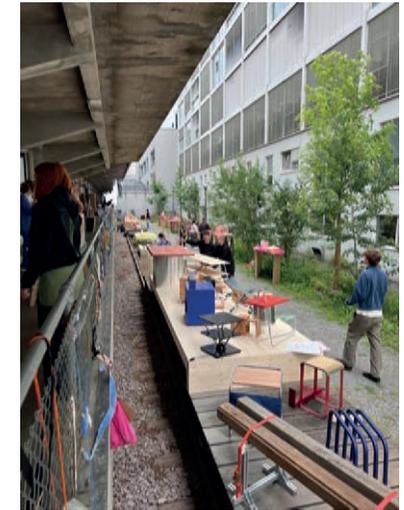
Tipps:
 Die deutsche Grenze ist nicht weit entfernt. Es lohnt sich vor allem für Kosmetikprodukte, Pasta, Getränke etc. einen Großeinkauf in Deutschland zu machen. Schweizer dürfen sich im Übrigen mit dem Ausfuhrschein bis zu einem Freibetrag die deutsche Mehrwertsteuer rückerstatten lassen. Es lohnt sich also, gemeinsam zu gehen, wenn man in einer WG wohnt.

Wer pro Monat viele Ausflugsziele der Schweiz verbinden möchte kann sich ein Monats-GA/ Sommer-GA kaufen, mit dem man einen Monat schweizweit so viel fahren darf, wie man mag. Cool ist auch, dass Gondeln und Schiffe teilweise inkludiert sind. In der SBB App geht man mit EasyRide sicher, dass einem immer das günstigste Ticket berechnet wird.

KOSTENAUFLISTUNG

150-200.00 EUR	An-/ Abreise Empfehlung: BahnCard 50
80-100 CHF	ÖPNV „U-Abo“ für Basel/ HalbTax Schweizweit (120 CHF pro Jahr) oder GA-Night!
600.00 CHF	Unterkunft
1200.00 CHF	Lebensunterhalt
300.00 CHF	Backup pro Monat für Uni, Exkursionen, Ausflüge etc.
65.00 CHF	Handyvertrag in der Schweiz (wenn WLAN nicht vorhanden)
30.00 EUR	für eine Auslandsrankenversicherung (Mein Tipp: ERGO) Diese kann man auf das Datum genau abschließen.

Insgesamt muss man folglich bis zu 12.000 Euro für das Praxissemester investieren. Ohne familiäre Unterstützung wäre dies für mich nicht möglich gewesen.

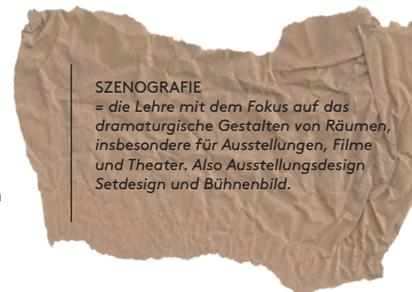


//Hochschule

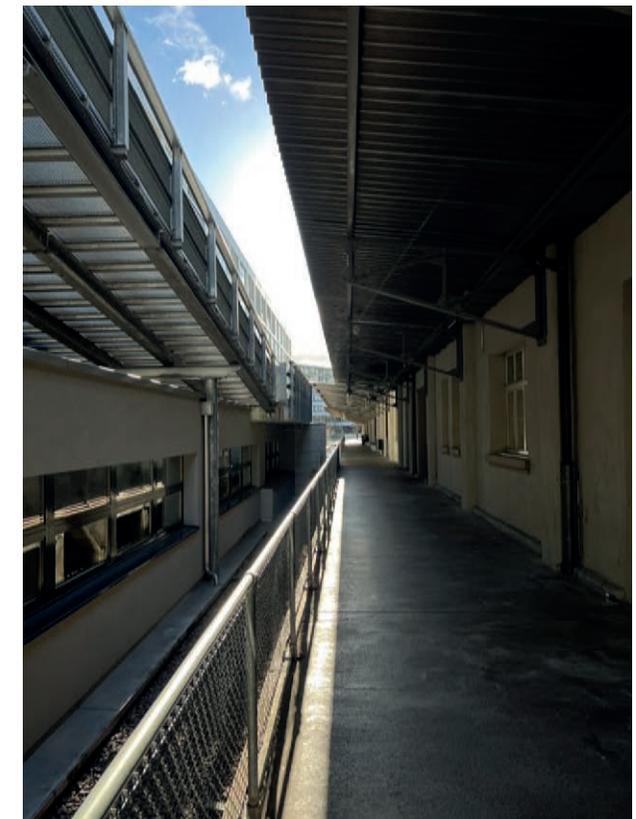
Die HGK befindet sich in Münchenstein am Dreispitz auf dem Freilagerplatz in Basel. Das Gebäude ist ein altes Zollhaus. Auf dem Campus wurde ein weiteres Gebäude ergänzt, indem sich die Bibliothek, das International Office und verschiedene Veranstaltungsbüros befinden. Eingegliedert in den Kreativ-Campus der sieben Fachbereiche mit Mode, Industrie-Design und mehr, gehört der hier genannte Studiengang Innenarchitektur und Szenografie zu der Fachhochschule Nordwestschweiz mit vielen Standorten. Es ist wichtig zu wissen, wo man studiert und was man studiert, um nicht enttäuscht zu werden. Ich hätte gerne zusätzlich ein Modul in Industrie-Design besucht, das war aber leider nicht möglich.

Szenografie, also die Lehre mit dem Fokus auf das dramaturgische Gestalten von Räumen, auch Ausstellungsdesign und Bühnenbild, ist ganz klar der gesetzte Schwerpunkt. Fächer wie Tragwerkslehre oder Ausbaukonstruktion und Werkstoffe wird man hier nicht finden. Dafür bietet der Studiengang eine enorme Tiefe in dem szenografischen Feld. Ich habe das Ganze als Chance gesehen und konnte mir so Wissen aneignen, wie ich es an der TH OWL nicht gekonnt hätte.

Pro Jahr fangen an der HGK 26-28 Studierende in einer einzigen Klasse an. Der Alltag ist also sehr schulisch strukturiert. Die Atmosphäre ist sehr intim, aber professionell distanziert von den Lehrpersonen. Als Austauschstudent:in wird man also sehr schnell auffallen. Für alle Studierende ist ein eigener Atelierplatz verfügbar und es gibt freien Zugang zu einer gemeinschaftlichen Küche mit Aufenthaltsqualität sowie eine 24/7 Modellbauwerkstatt. Alle Studierende des Campus haben zusätzlich Zugang zu den großen Werkstätten, die nicht zu übertreffen sind. Nach der verpflichtenden Einführung darf man hier (un-)eingeschränkt eigenständig jede Maschine bedienen! Materialkosten werden weitestgehend mit den Semestergebühren abgedeckt. Darüber hinaus bekommt man sonst eine Rechnung. Weiß man einmal nicht weiter, sind die Mitarbeitenden in den Werkstätten für die Studierenden angestellt und helfen selbstverständlich gerne bei der Ausführung des Projektes. Die technische Ausstattung mit Geräten wie Podcast-Tools, Kameras, MacBooks, Tablets, Stativen, ... ermöglicht in jedem Gebiet eine super leichte Zugänglichkeit. Diese können nämlich kostenlos bis zu zwei Wochen ausgeliehen werden.



SZENOGRAFIE
 = die Lehre mit dem Fokus auf das dramaturgische Gestalten von Räumen, insbesondere für Ausstellungen, Filme und Theater. Also Ausstellungsdesign, Setdesign und Bühnenbild.



Während des Semesters kann man aus maximal drei Projekten (3. & 5. Semester gemeinsam) frei wählen, alle anderen Module legt man in der Klasse ab. Anfang und Mitte des Semesters findet zusätzlich eine Co-Create Woche statt, in der studiengangübergreifende Workshops erarbeitet werden, um die Vernetzung am Campus zu fördern. Am Ende des Semesters findet dann noch die alljährliche Exkursion statt, die ebenfalls im Finanzplan berücksichtigt werden sollte.

Tipp: Die Länge des Semesters ist nicht äquivalent zu unserem. Deshalb unbedingt schlau machen!

Für das gesamte Semester stehen im Vorfeld alle Termine und Lehrinhalte pro Woche und pro Tag fest. Der für dich bereits erstellte Kalender kann einfach in deinen Smartphone-Kalender übertragen werden. Das gesamte Campusleben ist sehr strukturiert. Im Wochen-Rhythmus finden hier Tischgespräche im Team mit den Lehrpersonen der Projekte statt. In etwa zwei Zwischenkritiken präsentiert man den aktuellen Arbeitsstand dann auch vor dem gesamten Kurs, was sehr hilfreich ist, um den eigenen Arbeitsstand zu bewerten. Das Arbeitspensum ist sehr intensiv, ein einzelnes Projekt wird mit 16 ETCS gerechnet, also fast so viel wie die Ausarbeitung einer Bachelorarbeit. Die Projekte werden in der Regel in zweier Teams erarbeitet, man kann natürlich auch allein arbeiten. Das Notensystem ist umgekehrt. Noten gibt es von ausgezeichnet = 6 bis sehr schlecht = 1. Abgestuft wird in Zehntel, eine 5.7 wäre also auch eine mögliche Note.

Generell würde ich zusammenfassen, dass die theoretische Phase mit Recherche und Konzepterarbeitung deutlich intensiver und stärker bewertet wird als in Detmold. Obwohl die Projekte mit vergleichsweise vielen Credits gewertet werden, ist die technische Detailplanung und Ausführungsplanung vergleichsweise weniger intensiv. Die Dozierenden waren immer sehr gut vorbereitet und absolute Expert:innen in ihrem Gebiet. Nach anfänglicher Skepsis gegenüber dem Neuen habe ich mich sehr gut in die Klasse integrieren können und habe eine Zeit erlebt, die von inspirierendem und wertschätzendem Austausch geprägt war. Nach circa sechs Wochen hatten sich dann auch meine Ohren an das Schwyzerdütsch gewöhnt, was nicht zu unterschätzen ist. Mir fiel es sehr schwer, die Klasse und die Werkstätten zu verlassen.

Die Lehre ist definitiv abgestimmter auf die einzelnen Studierenden. Nach Abschluss des Projekts erhält man ein 30-minütiges persönliches Feedback, indem die Zusammensetzung der Benotung erläutert wird. Man hat den Raum, über Fragen und Feedback zu diskutieren und Erlerntes zu reflektieren. Allerdings erfolgt dies auch erst nach der Dokumentation des Projekts, also zwei Wochen nach der Abschlussprüfung. Diese Dokumentation wird auch sehr hoch gewichtet, da lohnt es sich also wirklich Arbeit zu investieren, auch um für sich selber etwas Wertvolles mitzunehmen.

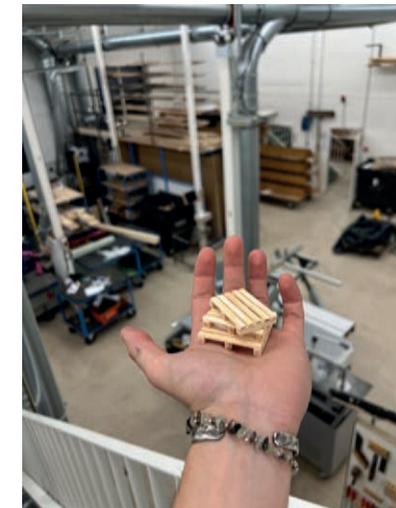
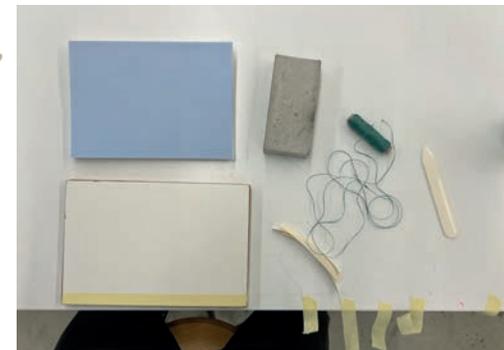
Ich habe enorm viel neues Wissen erlernen können und bin einen großen Schritt weiter gekommen. Besonders das intensive Angebot von Einführungskursen, wie Buchbinderei oder Dunkelkammer habe ich gern genutzt. Der CAD Unterricht ist für mich fast das angenehmste Fach gewesen. Erlernte Methoden, Programme und Theorie konnte direkt in der Praxis zugänglich angewendet werden. Mein absolutes Highlight, neben den tollen Menschen waren die Werkstätten, durch die ich viele neue Herangehensweisen und Tools erlernen konnte. Man sollte sich aber bewusst darüber werden, dass einem nichts geschenkt wird. Wenn man nicht eigenständig und pro-aktiv wird und sich die Dinge erarbeitet kommt man nicht weit und hat ein recht monotonen Alltag. Es gilt die Skepsis der Schweizer:innen zu überstehen und zu überzeugen, wie auch immer. Das Gut der Ruhe und Eigenständigkeit wird nämlich sehr hoch gehalten. Möchte man in Gesellschaft treten, sollte es sich lohnen. Man darf also nicht aufgeben und sollte mit Geduld immer offen und freundlich auf die Menschen zu gehen. Meistens klappt es dann schon :)

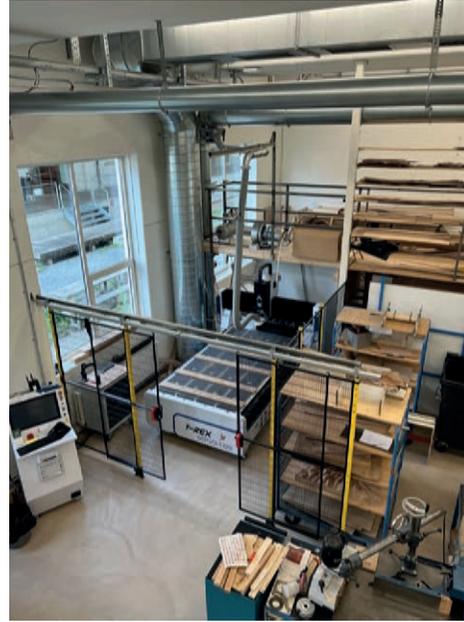
BELEGTE MODULE

Pflichtmodule
 2 ETCS CAD III- Modellieren und Visualisieren
 2 ETCS Dramaturgie und Inszenierung
 1 ETCS Open House - Werkschau Januar
 2 ETCS Studienreise
 1 ETCS Einführung Werkstätten

Wahlmodule
 2 ETCS Theater Laboratorium (Co-Create)
 2 ETCS (Raum)-Metamorphose (Co-Create)
 16 ETCS Entwurfsprojekt I - Setentwurf

Da nur 26 ETCS als Auslandssemester in Detmold angerechnet werden habe ich ein Modul gestrichen.









TIPPS:

Türme des Baseler Münster, Fondation Beyeler, Kunstmuseum Basel, Papiermühle, Vitra Campus, Schaulager, Theater Basel, Unternehmen Mitte, KaBAR, Spalenberg, Flore, Konditorei Gilgen, Kult Bäckerei, Sutter Bäckerei vegan Schokobrötchen, Vito, Grenzwert, L'Atelier, Pulpo, Cargobar, ...
Herbstmesse, Weihnachtsmarkt, Museumsnacht, Vogel Gryff, Fasnacht, ArtBasel, ...

// Basel

Basel ist geprägt von seiner geografischen Lage im Dreiländereck. Der Einfluss Deutschlands und Frankreich ist spürbar. Als attraktives Ausflugsziel vieler internationaler Besucher:innen ist Basel kulturell extrem aufgeladen. Gleichzeitig ist die Stadt mit einer Einwohnerzahl von rund 175.000 und Fläche vergleichbar mit Paderborn (155.000). Das macht das Leben dort auch so besonders. In einer Kleinstadt erlebt man hier Großstadtangebote im Bereich Ausgang, Bars, Museen und Umgebung. Aber wie in einem Dorf trifft man beim Spaziergehen nach kurzer Zeit bekannte Gesichter. Basel gilt in der Schweiz als die alternative, eher links-orientierte Stadt.

Mit Internetseiten wie Denkmal.org hat man den perfekten Überblick über zahlreiche tägliche Veranstaltungen im Innen und Außenbereich. Die Lebensqualität ist extrem hoch. In der Stadt stehen über 240 Brunnen mit Trinkwasserqualität, in denen man im Sommer sogar baden darf. In der Regel hat man überall in der Stadt Zugang zu sauberen öffentlichen WC-Anlagen und generell ist das Stadtbild enorm gepflegt und sauber.

Mein Highlight ist der Rhein, in dem man bei angenehmen Temperaturen im Sommer baden gehen kann. Die Strömung wird flussabwärts durch das Energiespannwerk entschleunigt, weshalb das Rhybaden absolut ungefährlich ist. Wer es aber ruhiger mag, findet in zahlreichen Badeanlagen am Ufer seine Entspannung. Entlang des Rheinufer machen bei gutem Wetter viele Buvetten auf: kleine Außengastronomien mit Getränkeausschank zur Erfrischung. Mit dem Fahrrad erreicht man jegliche Quartiere innert 20 Minuten. Durch die FHNW Studienkarte hat man in der Regel zu allen Museen kostenlosen Zugang, was absolut lohnenswert ist!

Die Temperaturen und Natur sind spürbar südlicher. Im Sommer spürt man schnell den mediterranen Flair. Veranstaltungen wie Open-Air-Konzerte oder die ArtBasel locken immer wieder Tausende Besucher:innen in die Stadt. Am Wochenende bietet Basel neben den zahlreichen Secondhandläden und Brockenhäusern ein großartiges Angebot an Flohmärkten und Quartierflohmis. Diese findet man schnell im Internet. Meine Favoriten waren der Petersplatz, Flohmarkt (jeden Samstag) und das Wettsteinquartier. Jedes Quartier, also jeder Bezirk, hat einen absolut eigenen Charme. Bei Spaziergängen mit offenen Augen findet man viele geheime Orte. Und wenn man Glück hat, auch den ein oder anderen Fund von zahlreichen zu verschenken Dingen, die hier einfach und häufig am Straßenrand stehen.

Von Basel aus ist man innerhalb vier Stunden in Paris, in gut einer Stunde erreicht man höchst zuverlässig mit der SBB Zürich, Bern, Luzern, Straßburg oder auch in Deutschland Freiburg. Meine Freunde haben mich mit zu ihren Familien eingeladen, weshalb ich im Appenzeller Land und Tessin wandern gehen konnte. Auch Mailand erreicht man in vier Stunden Zugfahrt.

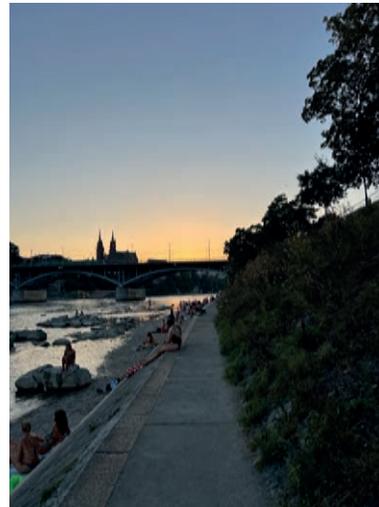
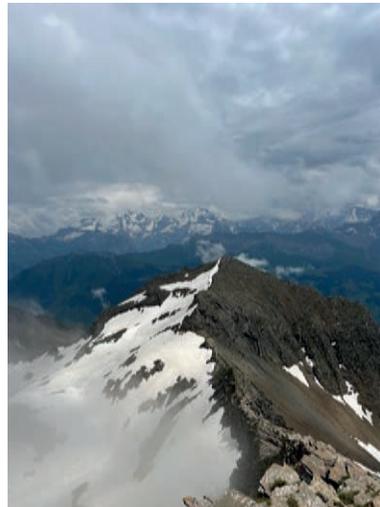
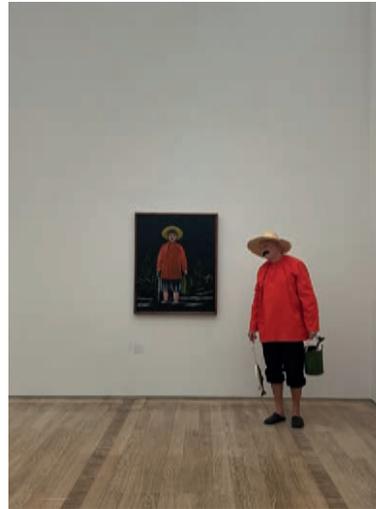


//Schweiz

Ich habe die Schweiz als sehr ordentlich, sorgsames und gepflegtes Land erlebt. Es wird Wert auf gute Qualität und Beständigkeit gelegt. Bevor sich etwas Neues etabliert, wird in der Regel erst einmal geprüft, ob das Vorhandene nicht ausreicht. Sei das in dem Gestalten von neuen Gebäuden, auf der menschlichen Ebene oder auch im Konsum. Veränderungen werden zum Teil recht konservativ betrachtet, gleichzeitig ist Innovation und Entwicklung aber ein sehr fortgeschrittenes Feld.

Die Schweiz mag zwar deutlich teurer als Deutschland in Lebenskosten sein, bietet gleichzeitig aber auch eine viel höhere Qualität in jeglicher Form. Ich habe noch nie so saubere Bahnhöfe, Straßenbahnen, Parkanlagen und öffentliche Räume gesehen wie hier. Selbst die Lebensmittel überzeugen mit meiner besonderen Qualität. Auch dem Handwerk gegenüber gibt es eine viel höhere Wertschätzung. Das ist mir besonders positiv in dem kreativen Bereich aufgefallen. Daher verdienen viele Menschen auch einen deutlich höheren Lohn im Bereich der Pflege, des Lehramtes und der kreativen Branche.

Die Natur und Kultur der Schweiz sind reichhaltig und vielseitig aufgestellt. Das Besondere dabei ist, die Fläche ist gerade mal mit Niedersachsen zu vergleichen. Auch die Demokratie funktioniert hier im Vergleich anders, da sie als direkte Demokratie ausgeübt wird. So haben beispielsweise Einwohner:innen Mitspracherecht und können Einfluss auf neue Bauprojekte nehmen und diese auch verhindern.



Insgesamt empfinde ich Deutschland im direkten Vergleich als eher hektisch, unruhig und chaotisch. Vielleicht reagieren deshalb auch viele Schweizer:innen auf die lockere, laute Art der Deutschen oft sehr zurückhaltend und eher still. In der Straßenbahn wird zum Beispiel die Ruhe und Privatsphäre der Anderen respektiert, sodass es keine lauten Telefonate oder Gespräche gibt. Gleichermaßen fiel es mir schwer, diese Ruhe anfangs zu etablieren. Es hat sicher sechs Wochen gedauert, bis ich angekommen war und erste tiefgründigere Kontakte aufnehmen konnte und auch Feedback bekommen habe.

Ich würde sagen dass die Menschen auf der ersten Ebene sehr höflich und zuvorkommend sind, dort aber auch gerne bleiben. Erst wenn Sie von ihrem Gegenüber überzeugt sind erreicht man eine tiefere Ebene. Diese wiederum ist aber so ganzheitlich, dass ich beispielsweise sofort mit zu Familienfeiern eingeladen wurde und auch heute noch besonders engen und guten Kontakt zu diesen Menschen pflege. Hier gilt dann nicht: Aus den Augen, aus dem Sinn. Wenn man sich darauf einlässt findet man hier Freunde fürs Leben. Das hätte ich meinem ersten Eindruck nach niemals für möglich gehalten.







//Fazit

Schon vor dem Start des Studiums habe ich mich auf das Auslandssemester gefreut. Die Chance als Student:in temporär ein Leben in einem fremden Land mit fremden Kulturen und Wissen zu erleben ist großartig. Einen Alltag zu entwickeln bedeutet den großen Unterschied zu den touristischen Reisen. Als ich mich für Basel entschieden habe, waren meine Erwartungen recht gering. Ich habe gehofft, eine lehrreiche und austauschreiche Zeit erleben zu dürfen und im Idealfall mit einem Koffer voller positiver Erfahrungen und wertvollen Erinnerungen zurückzukehren. Über das genaue Stadtbild habe ich mich absichtlich vorher nicht informiert, um nicht enttäuscht zu werden. Meine damalige Exkursion nach Weil am Rhein hat mir nämlich nicht so große Hoffnungen gemacht ...

Dass mich Basel dann aber nachhaltig so überzeugt hat, hätte ich niemals für möglich gehalten. Plötzlich ist das Verlassen der Heimat weniger schmerzhaft gewesen als die Rückkehr. Nachdem ich Anfangs schon fast aufgegeben habe Kontakte knüpfen zu können und mir dachte „gut, ein Semester halte ich auch alleine aus“ ist der Schalter umgesprungen und ich durfte Freunde fürs Leben finden. Mir hat es in Basel so gut gefallen, dass ich nach dem Wintersemester verlängert habe und bis Ende des Sommers bleiben konnte. Natürlich hat das Leben in der Schweiz seinen Preis, der einem aber auch etwas sehr Wertvolles wiedergibt.

Die neu gewonnene Gelassenheit und Ruhe sind eine ungewohnte Superkraft im deutschen Alltag. Die Distanz zu dem daheimigen Alltag hat sehr gutgetan und viele neue Perspektiven aufgezeigt. Ich bin sehr dankbar für all die wertvollen Kontakte auch auf beruflicher Ebene, die ich schließen konnte.

Der Ausblick in die Szenografie hat mich unerwartet gefesselt und mir einen Bereich in der Innenarchitektur näher gebracht, den ich freiwillig erst mal nicht angeschaut hätte. Im Anschluss an meine Auslandszeit habe ich im Theater Bielefeld angefangen, um das theoretische Wissen in der Praxis zu erfahren. Die zu erbringende Arbeitsleistung im Theater ist aber gleichzeitig ein großer Nachteil des Feldes. Bereits aus habe ich mitgenommen, dass dieses kreative Feld enorm strapazierend ist und menschliche Ressourcen schnell aufgebraucht werden. Dennoch habe ich aus der Schweiz gelernt, auch das Selbstverständliche und Kleine noch stärker zu schätzen und die Wertschätzung auch zu spiegeln.

Die Hochschule und die dazugehörigen Menschen haben mich schlussendlich wie ein Familienmitglied aufgenommen. Nachdem ich mich als Austauschstudent gut integriert habe und gut integriert wurde, hatte ich eine unglaubliche Zeit am Campus und in der Freizeit. Die Zugänglichkeit zu den Werkstätten werde ich in meinen Entwicklungsprozessen sicher extrem vermissen. Mal eben in die Metallwerkstatt zu flitzen und eine Antwort auf spezielle Fragen zu bekommen oder schnell etwas lasern oder sägen zu dürfen ist ein Privileg, welches in Detmold in der Art nicht existiert.

Basel wird für immer ein Ort sein und bleiben, an dem ich gerne sein werde. Sei es zur ArtBasel, der Fasnacht oder um meine Freunde zu besuchen. Am Rhein zu sitzen, die Sonne auf der Haut zu spüren und sich danach abzukühlen, gutes Essen zu finden, freundlichen Menschen zu begegnen, inspirierende Arbeiten und Werke sehen zu können, sich aufzuladen und vieles mehr haben mein Auslandssemester zu einem neuen Teil meines Lebens werden lassen, welcher mit dem Ende des Auslandsaufenthaltes absolut noch nicht vorbei ist. Schade nur, dass Basel 500 Kilometer entfernt ist.

Vielleicht aber auch gut so. ;) Ich bin dankbar für alles, was ich erleben durfte und aus der Zeit mitgenommen habe. Vor allem aber auch für die Möglichkeit, während des Studiums die Chance zu bekommen.

Tipp:

Geh ins Ausland- Ich kann es nur empfehlen sich zu überwinden, solange man die Möglichkeit hat.

